

Industrielle Nachrichten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **51 (1944)**

Heft 12

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

in Schweden, sich an der privaten St.Eriksmesse in Stockholm im Herbst 1945 zu beteiligen. Ob im nächsten Jahre die internationalen Mustermessen in Lyon und Brüssel wieder zur Durchführung gelangen werden, ist zurzeit noch ungewiß. Meldungen für die Beteiligung an diesen Veranstaltungen sind an die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung in Zürich zu richten.

Kriegswirtschaftliche Maßnahmen

Preise für Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgewebe.
Die Eidg. Preiskontrollstelle hat mit Verfügung Nr. 458

A/44 vom 28. November 1944 neue Bestimmungen über die Preisfestsetzung für Baumwoll-, Zellwoll- und Mischgewebe ab Weberei erlassen. Es handelt sich im wesentlichen um Baumwoll- und Leinengewebe, roh und bunt, die seinerzeit durch die Verfügung Nr. 458 A/42 vom 31. Juli 1942 erfaßt wurden, deren Bestimmungen nun zum Teil durch die neue Verfügung ersetzt werden. Die neue Verfügung kann, sofern sie nicht durch die beteiligten Verbände den Mitgliedern zugestellt wird, von der Eidg. Preiskontrollstelle in Montreux-Territet bezogen werden.

Industrielle Nachrichten

Schweiz — Beschäftigungsgrad der Textilindustrie. Dem vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit erstatteten Bericht über die Lage der schweizerischen Industrie im 3. Vierteljahr 1944 ist zu entnehmen, daß die Seiden- und Kunstseidenweberei zurzeit zu den am besten beschäftigten Industrien zählt. Wird, zu Vergleichszwecken, ein „guter“ Beschäftigungsgrad mit der Zahl 150, ein „befriedigender“ mit 100 und ein „schlechter“ mit 50 eingesetzt, so stellt sich für die Seiden- und Kunstseidenweberei heraus, daß im dritten Vierteljahr 14% der Betriebe mit 45% der Arbeiterschaft einen guten Beschäftigungsgrad aufgewiesen haben; als „befriedigend“ wurde der Beschäftigungsgrad für den gleichen Zeitraum von 54% der Betriebe mit 54% der Arbeiterschaft und als „schlecht“ von nur 8% der Betriebe mit 2% der Arbeiterschaft gemeldet. Das Verhältnis ist immerhin etwas ungünstiger als dasjenige, das für das zweite Vierteljahr 1944 nachgewiesen wurde. Ein noch besseres Ergebnis zeigen nur die „übrige Seiden- und Kunstseidenindustrie“, und ferner die Textilveredlungsindustrie und die Stickerei. Bei der Wollindustrie melden nur 23% der Betriebe mit 15% der Arbeiterschaft gute, dagegen 51% der Betriebe mit 39% der Arbeiterschaft eine schlechte Beschäftigung, und für die „übrige Textilindustrie“, d. h. im wesentlichen die Baumwollindustrie, wird ein guter Beschäftigungsgrad nur für 12% der Betriebe mit 8% der Arbeiterschaft gemeldet; während 47% der Betriebe mit 51% der Arbeiterschaft immerhin einen noch befriedigenden Beschäftigungsgrad verzeichnen, wird von 41% der Betriebe mit 42% der Arbeiterschaft die Lage als schlecht dargestellt. Was endlich die Beschäftigungsaussichten für die nächste Zukunft anbetrifft, so nimmt die Seiden- und Kunstseidenweberei auch in dieser Beziehung zurzeit eine Sonderstellung ein, indem 59% der Betriebe mit 58% der Arbeiterschaft diese als gut oder befriedigend hinstellen.

Diesen Angaben darf allerdings für die Beurteilung der Geschäftslage kein allzu großes Gewicht beigelegt werden, da sie von Vierteljahr zu Vierteljahr schwanken und es sich um Durchschnitte handelt, d. h. die gleiche Industrie, neben Betrieben mit gänzlich ungenügender Beschäftigung, auch solche mit Vollbetrieb aufweist. Bei der Beschäftigung spielt auch die Rohstoffversorgung eine maßgebende Rolle, was die ungünstigen Verhältnisse bei der Woll- und Baumwollindustrie erklärt.

Die Erhebungen des Bundesamtes berücksichtigen auch die durchschnittlich im betreffenden Vierteljahr erfolgten Lohnsteigerungen. Dabei ergibt sich, daß die seit Kriegsausbruch bis Ende September 1944 eingefretene durchschnittliche Lohnsteigerung (mit Einschluß der Teuerungszulagen) sich für die gesamte schweizerische Industrie auf 39% beläuft. Dieses Verhältnis entspricht genau dem von der Lohnbegutachtungskommission des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes auf Grund der Versorgungslage sowie der Veränderung des Index der Lebenskostenhaltung berechneten und ebenfalls 39% betragenden Richtsatzes für Lohnanpassung auf Ende September 1944 für eine Familie mit vier Köpfen und

einem Vorkriegsfamilieneinkommen von 3000 bis 4000 Franken.

Belgien — Rohstoffmangel der Textilindustrie. Nach britischen Meldungen leidet die belgische Textilindustrie, deren Fabriken durch die letzten kriegerischen Ereignisse verhältnismäßig wenig beeinträchtigt wurden, vor allem unter einem starken Mangel an Rohstoffen. Auch die Arbeiterfrage könnte, wenn auch mit gewissen Schwierigkeiten, geregelt werden, so daß die Wiederaufnahme der Produktion vor allem von der Zufuhr von Baumwolle und Wolle aus dem Ausland abhängig ist.

Der einzige Zweig der belgischen Textilindustrie, der schon jetzt in vollem Umfang seine Arbeit wieder aufnehmen konnte, ist die Leinenindustrie, deren Rohstoffversorgung auf dem eigenen Flachsabbau basiert. Die Spinnereien dieser Industrie arbeiten deshalb schon mit ihrer vollen Kapazität, während die Webereien vorläufig 50% ihrer Produktion von 1938 wieder aufgenommen haben. Außerdem wird bekannt, daß die Kunstseidenwebereien wieder mit ungefähr zwei Dritteln ihrer Vorkriegskapazität arbeiten. Am schwierigsten sind die Probleme für die Woll- und Baumwollindustrie, die auf ausländische Zufuhren angewiesen sind. Abgesehen von einigen Vorräten an Baumwollabfällen und Lumpen, die von den Fabriken aufgearbeitet werden können, sind überhaupt keine Vorräte an Rohstoffen vorhanden.

Großbritannien — Ansprüche der Seidenindustrie. Unter diesem Stichwort haben wir in der Oktober-Ausgabe der „Mitteilungen“ bereits auf Bestrebungen der britischen Seidenindustrie hingewiesen, die dahin gehen, ihre künftige Entwicklung unter weitgehender Ausschaltung der europäischen Wettbewerber zu sichern. Danach soll jegliche Konkurrenz der feindlichen Länder, unter welchen auch Italien — das heute auf der Seite der Alliierten kämpft — namentlich genannt wird, ausgeschaltet werden.

Einer weiteren englischen Meldung ist nun zu entnehmen, daß nicht nur der Textilindustrie der England feindlichen Länder, sondern auch der Industrie derjenigen Länder, die britische Hilfe erhalten, während der Zeit der britischen Versorgung mit Textilien untersagt werden solle, ihre Erzeugnisse nach den wichtigsten Absatzgebieten Großbritanniens zu liefern. Ferner wird betont, daß keine internationalen Abmachungen getroffen werden sollen, durch welche die für die britische Seidenindustrie durch den Krieg geschaffenen Verkaufsmöglichkeiten wieder ausgeschaltet würden.

Aus diesen Forderungen erkennt man sehr deutlich die Monopolansprüche der britischen Seidenindustrie. Sollten sie Tatsache werden, so würden sie sich für die Seiden- und Kunstseidenindustrie aller derjenigen Länder, die heute britische Hilfe genießen, sehr nachteilig auswirken. Und wenn man zwischen den Zeilen zu lesen versteht, dann erkennt man auch die Schwierigkeiten, die sich für unsere Seidenindustrie nach Beendigung des Krieges aus der Erfüllung dieser Forderungen ergeben dürften.

Canada — Ausdehnung der Zellwollindustrie. Die Courtaulds (Canada) Ltd. in Cornwall (Ontario), beabsichtigt den Bau einer neuen Zellwollefabrik mit einer Jahresleistung von 8 bis 10 Millionen lbs. Viskosezellwolle.

Bisher wurde der kanadische Bedarf an Zellwolle durch Einfuhren aus Großbritannien gedeckt. Die Einfuhr von Zellwolle entwickelte sich in den letzten Jahren wie folgt (in Millionen lbs.):

1939	2,5	1942	4,8
1940	4,1	1943	5,7
1941	7,8		

Aus diesen Ziffern geht hervor, daß eine heimische Produktion von 8 bis 10 Millionen lbs. den canadischen Gesamtbedarf etwa decken dürfte. Die britische Zellwolle kostet beim Eintreffen bei den canadischen Fabriken etwa 30 cents je lbs., während amerikanische Baumwolle zu 25 bis 30 cents erhältlich ist. Der überwiegende Teil der bislang eingeführten Zellwolle wird von den Baumwollspinnereien verbraucht. Nur geringe Mengen gehen an die Wollindustrie.

Die Viscose-Kunstseidengarnfabrik, die 1925 gebaut worden war, produziert gegenwärtig etwa 14,9 Millionen lbs. jährlich, wovon 6,5 Millionen lbs. auf starke Fasern für Reifencord entfallen.

Auch die Canadian Celanese Co. beabsichtigt eine Ausdehnung ihrer Anlagen bei Drummondville (Quebec) mit einem Gesamtaufwand von 2,5 Millionen \$. Die neuen Anlagen sollen vor allem Chemikalien, Kunststoffe und neue Kunstfasern herstellen. Zu den letzteren gehört das starke Azetatgarn „Fortisan“. Auch Zellwolle soll produziert werden. Das Programm stellt nur den Anfang langfristiger Expansionspläne dar und soll schließlich 5 Millionen \$ erreichen.

1943 betrug die Produktion des Konzerns an Azetatgarn rund 7,5 Millionen lbs., die voll in den eigenen Betrieben verarbeitet wurden, vor allem zu Geweben, aber auch zu Strümpfen.

Vereinigte Staaten von Nordamerika — Umstellungsprobleme der Textilindustrie. Nach vorläufigen Schätzungen wird damit gerechnet, daß mit Beendigung des Krieges in Europa die Herstellung von Textilien für den Kriegsbedarf in USA auf 40 bis 50% gekürzt werden könnte und damit die Zivilproduktion wieder ihren Stand

von 1939 erreichen würde. Im Augenblick sind jedoch die Textilfabriken noch stark durch Lieferungen für den Heeresbedarf in Anspruch genommen, da man von militärischer Seite betont, daß der Textilverbrauch infolge ungewöhnlich großer Verluste der kämpfenden Truppe sehr groß sei. In Textilkreisen fürchtet man, infolge dieser vorsichtigen Regierungspolitik für später ein plötzliches starkes Nachlassen der Militärbestellungen. Obwohl allgemein angenommen wird, daß der aufgestaute Zivilbedarf während der ersten zwei Nachkriegsjahre durchaus eine Vollbeschäftigung der Textilfabriken sichern wird, rechnet man doch mit erheblichen Umstellungsproblemen.

Von seiten der Regierung wird allerdings darauf hingewiesen, daß die Umstellung der Textilindustrien von militärischen Lieferungen auf zivile Produktion verhältnismäßig einfach sei, da die Unterschiede der Erzeugnisse nur gering seien. Für einen Absatz der nicht mehr benötigten Militärwaren würden Pachtleihlieferungen und Verkäufe des Hilfswerkes genügend Gelegenheit bieten. Kurz vor seinem Ausscheiden aus dem War Production Board erklärte auch Donald Nelson, daß die Textilindustrie zu den Sektoren gehöre, bei denen die Regierung verhältnismäßig geringe Schwierigkeiten bei einer Umstellung auf die Friedensproduktion erwarte.

Brasilien — Förderung der Wollindustrie. Die brasilianische Wollindustrie, welche bisher für die volle Beschäftigung der zahlreichen Webereien noch weitgehend auf die Zufuhr ausländischer Garne angewiesen war, macht große Anstrengungen, um diese Industrie unabhängig zu gestalten. Diese Bemühungen haben sich in jüngster Zeit anscheinend gut entwickelt. Vor allem ist die Qualität der brasilianischen Rohwolle erheblich verbessert worden. Insgesamt liefert die Schafzucht im Rio Grande do Sul nahezu 7 Millionen kg Rohwolle, die den Bedarf der brasilianischen Textilindustrie weitgehend deckt. Sao Paulo, das eigentliche Wollverarbeitungszentrum, verwertet davon etwa die Hälfte, während 2,5 Millionen kg in Rio Grande do Sul verbraucht werden. Bisher wiesen die brasilianischen Wollwebereien eine wesentlich höhere Produktionskapazität auf als die Spinnereien. Mit der Erweiterung der eigenen Wollerzeugung ist man nunmehr bestrebt, auch die Zahl der Spinnereien zu erhöhen, um damit die Wollindustrie vollständig auf eine nationale Grundlage zu stellen.

Rohstoffe

Südosteuropäische Seidenerzeugung

EPW. Der moderne Krieg hat für die Seide eine Reihe wichtiger neuer Verwendungsgebiete erschlossen, und damit hängt es zusammen, daß die für die Seidenerzeugung in Betracht kommenden Länder ihre Produktion besonders in den letzten Jahren nach Möglichkeit zu steigern suchten. Dies gilt auch für Südost-Europa, dessen Seidenproduktion sich seit 1939 von Jahr zu Jahr erhöht, wobei besonders auch die technische und finanzielle Hilfe der Regierungen eine erhebliche Rolle spielte.

Ungarn wies vor 1914 eine Erzeugung von über einer Million Kilogramm Seidenkokons auf, die jedoch durch den Fortfall der damals bestehenden Absatzmöglichkeiten in den Kriegsjahren fast ganz zum Erliegen kam, so daß nach Ende des Weltkrieges nur noch 35 000 kg gewonnen wurden. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen waren in der ungarischen Seidenerzeugung sehr starke Schwankungen zu verzeichnen. Bis 1930 konnte sich die ungarische Seidenerzeugung zwar soweit erholen, daß 750 000 kg Kokons gewonnen wurden; infolge der Krise ging jedoch die Produktion im Durchschnitt der Jahre 1932/36 auf 250 000 kg zurück und hat seitdem noch keineswegs wieder ihren früheren

Stand erreicht. Immerhin wurde 1942 eine Menge von 400 000 kg gewonnen, und seitdem ist auf Grund der staatlichen Förderung ein regelmäßiger Anstieg zu beobachten. Die diesjährige Ernte wird auf 450 000 kg geschätzt. Wesentlich für diesen Erfolg ist die Beratungstätigkeit der staatlichen Seidenzuchtspektoren, der angesichts der Verteilung der ungarischen Seidenzucht auf über 20 000 Züchter für die Qualität der Erzeugung besondere Bedeutung zukommt. Neben der technischen Förderung durch den Staat hat in letzter Zeit besonders die finanzielle Unterstützung zur Erhöhung der Produktion beigetragen, die in Form von Krediten zur Erweiterung der Produktionsanlagen und in Gestalt wesentlich erhöhter Preise gewährt wird.

In Griechenland, das für die Produktion von Naturseide besonders günstige Voraussetzungen aufweist, und wo auch noch im Jahre 1938 3,5 Millionen kg Frischkokons gewonnen wurden, hat der Krieg bedeutende Ernterückgänge verursacht. Obwohl die Preise je Kilogramm von 35 bis 80 Drachmen heraufgesetzt worden sind, bieten sie den 40 000 Familien, die sich in Griechenland mit der Seidenraupenzucht beschäftigen, nicht genügend Anreiz zur vollen Aufrechterhaltung der